

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
bei der Priesterweihe
am Pfingstsonntag, dem 24. Mai 2015**

Lesungen vom Pfingstfest: Apg 2, 1-11;
 1 Kor 12, 3b-7.12-13;
 Joh 20, 19-23.

Liebe Weihekandidaten,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„*Folge mir nach!*“ (Mt 9, 9). Diese drei Worte stehen für sich, völlig isoliert, auf der Weiheanzeige, die Sie empfangen haben, und auch in dem Textheft, das uns zum Mitbeten dieser Liturgie als Hilfe gegeben ist. „*Folge mir nach!*“ Die beiden Mitbrüder haben dieses Wort aus dem Matthäus-Evangelium gewählt, weil sie uns damit Anteil geben wollen, wie sie das, was heute hier mit ihnen und an ihnen geschieht, verstehen. Es geht um Nachfolge. In diesen drei Worten verdichtet sich ein Weg, der zu diesem Punkt heute Nachmittag geführt hat. Es wird die Textstelle angegeben aus dem Matthäus-Evangelium. Dort wird geschildert, wie Jesus dem Zöllner, also einem Betrüger, begegnet, ihn anblickt und ihm sagt: „*Folge mir nach!*“. Völlig außergewöhnlich wird dieses Wort gesetzt. Er geht mit. Ja, er lädt Jesus ein, teilzunehmen in seinem Haus am Gastmahl. Das ist so provokant, dass es eine Gegenreaktion hervorruft: Wie kann Er sich mit einem Betrüger einlassen?! Zeigt das nicht, wes Geistes Kind Er selber ist?! Sage mir, mit wem du umgehst, dann sage ich dir, wer du bist.

Liebe Schwestern und Brüder, ein großer englischer Kirchenlehrer, der heilige Beda, dessen Gedenken morgen gefeiert wird, hat dieses Wort ausgelegt und das Verhalten Jesu in das kurze Wort gebracht: „*Er hat Erbarmen mit diesem Betrüger, und dann wählt er ihn*“. Unser Papst Franziskus hat dieses Wort des heiligen Beda zum Leitspruch seines bischöflichen Dienstes schon in Argentinien und jetzt in seiner Aufgabe als Bischof von Rom, gewählt: „*Miserando atque eligendo*“. Vielleicht stammt das auch bei der Auswahl, die die beiden Kandidaten getroffen haben, im Hintergrund: Durch Erbarmen und durch Wahl. So ist Jesus. So ruft Er Menschen in Seine Nähe und Nachfolge.

Bei dieser Szene denke ich immer wieder an ein Bild aus einer Kirche in Rom, in der Nähe der Piazza Navona, der französischen Nationalkirche, wo der Maler Caravaggio mit seinen Mitteln diese Szene ausgestaltet hat. Man schaut in einen Raum, wo Menschen sich mit Münzen abgeben – wahrscheinlich werden es keine Kleinigkeiten sein. Jesus betritt diesen Raum und streckt Seinen Finger aus und zeigt auf diesen Matthäus, der ebenfalls bei diesem Geldgeschäft zugegen ist. Alle anderen merken überhaupt nicht, dass da etwas geschieht. Nur der Matthäus selbst wird von diesem Fingerzeig des Herrn getroffen und wendet seinen eigenen Finger auf sich selbst: „*Meinst du mich? Meinst du mich?*“ Schöner kann man Nachfolge und Berufung nicht zum Ausdruck bringen. Getroffen sein vom Fingerzeig des Herrn und sich fragen: „*Meint Er mich?*“

Die Lebensgeschichte der beiden Mitbrüder hat ja schon etwas in sich, denn sie waren in anderen Berufen. Es hat sie etwas nicht losgelassen, so dass sie der inneren Unruhe gefolgt sind und sich auch die Frage gestellt haben: „Meint Er mich?“. „Ja, folge du mir nach!“

Liebe Schwestern und Brüder, das ist nicht ein Gemälde, sondern das ist Gegenwart. Das ist nicht ein Märchen aus uralten Zeiten, das dem einen oder anderen nicht aus dem Sinn geht, sondern jetzt und heute, weil es um Jesus geht. Natürlich kann jemand von Mozart begeistert sein, oder ein Jugendlicher, der irgendeinem Popstar oder einem Fußballstar folgt, kann irgendwie ihn nachahmen - die Schuhe tragen, für die Philipp Lahm Werbung macht. Aber das ist noch nicht Nachfolge! Hier geht es um Nachfolge eines Lebendigen, nicht einer Figur, an der ich das eine oder andere faszinierend finde, sondern um den Auferstandenen. Wenn unter Ihnen der eine oder die andere vielleicht gar nicht versteht, warum die beiden diesen Weg gegangen sind, dann muss man dazu sagen: „Kann man Auferstehung verstehen?“ Kann man die Grundbotschaft des Christentums so ohne weiteres annehmen, dass dieser Jesus lebt, jetzt, heute, da ist und ruft, und dass das nicht einfach Vergangenheit ist? Das ist doch der springende Punkt, dass dieser Jesus von Nazareth Menschen zu allen Zeiten entzündet hat. Die, die Ihm damals begegnet sind, waren fasziniert von dem Geist, aus dem Er lebte. Sie spürten: Es ist nicht der Geist eines Betrügers, sondern der Geist, der den Betrüger in die vergebende Liebe hineinruft. Es ist der Geist Gottes selbst, der ihn befähigt Worte zu sagen, die nachhallen durch die Zeiten bis in die Ewigkeit. Es ist ein Geist, der Ihn innerlich treibt zu Handlungen, die in sich ein Übergewicht tragen, das über die einzelne Handlung hinausgeht und zeigt: Hier wirkt Gott in die Geschichte hinein, gerade an den Schwachen, Kranken, Armen, an den Sündern und Sünderinnen. Er ist belebt von einem Geist, der Ihm die Kraft gibt, sich nicht aus der letzten Situation herauszuhalten, aus Liebe das Todesschicksal der Menschen zu teilen. So stark ist dieser Geist, dass Er es wirklich schafft, den Tod zu besiegen. Der schafft das, unseren ärgsten Feind zu besiegen, der uns alle killt. Das schafft Er! Er zeigt es ihnen, indem Er ihnen begegnet, und auch durch die Türen der Angst, die Türen, die verschlossen sind, durchdringt und denen, die Ihn verlassen haben, als Erstes das Wort des Friedens sagt. So sehr sind sie von diesem Feuer gepackt, dass sie andere entzünden und mitziehen, dass Menschen aus allen Sprachen, Völkern und Nationen sie verstehen können: Hier hat Gott gehandelt.

In einer Kurzfassung hat jemand die Wirklichkeit von Ostern in folgenden Worten beschrieben: „*Ostern besagt: Man kann die Wahrheit kreuzigen und ins Grab legen; sie bleibt aber nicht drin*“. Das ist Ostern. Pfingsten wird so gedeutet: „*Man kann die Liebe abwehren oder aussperren; aber sie bleibt nicht draußen.*“¹ Sie dringt durch alle Ritzen, auch durch die verschlossenen Türen hinein in die Herzen von Menschen. Diese Erfahrung unserer Mitbrüder, und vieler anderer Menschen, zeigen: Das, was damals an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit erfahren wurde, ist gerade durch Ostern und Pfingsten entgrenzt, dass wir alle was davon haben: Dass dieses Wort uns jetzt erreichen kann, dass wir dieser Liebe begegnen, da, wo Er Seinen Leib in Brot und Wein gibt, Sein vergossenes Blut schenkt zur Vergebung der Sünden, da, wo jemandem auf dem Kopf zugesagt wird: „Deine Sünden“ – nicht allgemein – „**Deine** Sünden sind dir vergeben - heute“.

Liebe Schwestern und Brüder, mit der Unruhe, die einen befallen kann, wenn man diesen Ruf der Nachfolge hört, geht ein Weg weiter. Diesen Weg sind die beiden auch gegangen, zu prüfen: Ist das nur Einbildung? Bin ich gemeint? Wohin geht das jetzt? Es muss ja nicht unbedingt ins Priestertum führen. Es kann in viele Formen der Nachfolge, die die Kirche

¹ J. Stoffers (Hg.), *Leben im Rhythmus des Kirchenjahres – Verstehen, was wir feiern*, Würzburg 2014, Band 66 der Reihe Ignatianische Impulse, der Text stammt von P. Willi Lambert SJ.

kennt, hineingehen. Gerade im Jahr des geweihten Leben soll uns das, so ist es das Anliegen des Papstes, ganz besonders bewusst werden. Es gibt viele Weisen, Jesus nachzufolgen, bis hinein in Seine Lebensform des gehorsamen, armen und keuschen Herrn. Sie, liebe Brüder, haben sich dieser Auseinandersetzung und Prüfung gestellt und gespürt: Es geht um die Sendung, die Jesus den Aposteln, wie wir eben im Evangelium gehört haben, überträgt, um die Sendung der Kirche: „*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch*“ (Joh 20, 21).

So sendet Er Euch heute, den Menschen Seine kostbare Liebesgabe weiterzugeben in Wort und Sakrament. Die Kirche nimmt Sie an, so wie wir es eben bei der Vorstellung gehört haben: *Die Heilige Kirche bittet Dich, Bischof, diese Männer zu Priestern zu weihen, und: Mit dem Beistand Gottes und des Erlösers Jesus Christus erwählen wir diese Brüder zu Priestern.* In Handauflegung und Gebet wird deutlich: Die Kirche kann sich das gar nicht selber geben, sondern gibt Empfangenes weiter, sendet diese beiden hinaus in die Gemeinden, damit Sie alle, wir alle, als Kirche Teil bekommen an der Gegenwart des Herrn. Jetzt und heute. Sie sind Beweis für diesen Auferstandenen in der Gegenwart. Sie möchten ermutigen, sich von diesem Jesus entzünden und für Ihn entbrennen zu lassen. Es lohnt sich, denn da ist ein Potential an Hoffnung und an Liebeskraft drin, das weltverändernde Kraft hat. Auch heute gilt: Man kann die Wahrheit kreuzigen und ins Grab legen. Sie bleibt nicht drin. Die verfolgten Christen in aller Welt zeigen es.

Liebe Schwestern und Brüder, man kann die Liebe ablehnen und ausschließen. Sie bleibt nicht draußen! Sie dringt auch in die Ritzen Ihres Herzens und Lebens ein. Wagen Sie es mit ihr. Es ist die Kraft des Auferstandenen.

Amen.